

Gelungene Fachtagung der LPK RLP mit anschließendem Herbstfest

„Gefühle fetzen – Psychotherapie im Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter“ war das diesjährige Motto der Fachtagung der LPK RLP. Im Mittelpunkt standen die Schwierigkeiten und Herausforderungen der psychotherapeutischen Versorgung von Jugendlichen im Übergang zum Erwachsenenalter. Rund 140 interessierte Teilnehmer waren der Einladung der Kammer gefolgt und kamen in den Konferenzräumen des Atrium Hotels in Mainz-Finthen zusammen, um spannende Fachvorträge zu erleben und sich mit Kollegen auszutauschen.

Auf das Grußwort folgte der erste Fachvortrag: **Dipl.-Psych. Sabine Maur**, Psychotherapeutin aus Mainz, sprach zum Thema „ADHS wird erwachsen – Herausforderungen und Chancen der Transitionspsychotherapie“. Sie zeigte in ihrem Vortrag, welche Schwierigkeiten bei der Therapie von jugendlichen ADHS-Patienten entstehen, wenn diese den Übergang zum Erwachsenenalter antreten. In dieser sensiblen Entwicklungsphase sei es schwierig, den jungen Patienten hilfreiche Interventionsangebote nahezubringen. Die

Weiterbildung berücksichtigt und die interdisziplinäre Forschung in diesem Bereich ausgebaut werden. Die Entwicklung von koordinierten Übergangs- und Behandlungspfaden mit flexiblem Fallmanagement sei ebenso notwendig wie der Einbezug von Eltern, Partnern und der Peer-Group in die Behandlung. Fragen an die Referentin konnten direkt im Anschluss und in der darauffolgenden Kaffeepause gestellt werden.

Im zweiten Fachvortrag widmete sich **Dipl.-Psych. Heike Jockisch**, Psychotherapeutin und Leiterin des SOS-Kinderdorfes in Kaiserslautern, aus aktuellem Anlass unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Zu Beginn ihres Vortrags stellte sie die Schicksale einiger junger Flüchtlinge dar, wobei sie betonte, dass es nicht *die* Flüchtlingskinder gebe. Doch obwohl man nicht von einer homogenen Gruppe ausgehen könne, eine sie doch die Erfahrung von Flucht und der Verlust von Familie und Heimat.



Über 150 interessierte Zuhörer

Moderiert wurde die Veranstaltung von **Peter Andreas Staub** vom Vorstand der LPK RLP. Die Vizepräsidentin der Kammer, **Dr. Andrea Benecke**, eröffnete die Tagung. Anschließend sprach Ehrengast **Dr. Silke Heinemann**, die Abteilungsleiterin Gesundheit des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, ein Grußwort. Sie vertrat die Ministerin **Sabine Bätzing-Lichtenthäler**, die als Schirmherrin der Fachtagung fungierte.

Koordination und Sicherung der Versorgungskontinuität auf dem Weg von der jugendlichenzentrierten zur erwachsenen-zentrierten Versorgung stelle eine große Herausforderung dar. Maur erläuterte, welche Elemente ein erfolgreiches Transitionsprogramm ausmachen. Strukturell seien fächerübergreifende transitionsspezifische Angebote notwendig, sowohl ambulant als auch stationär und komplementär. Zudem müsse die Transitionsphase und ihre Besonderheiten in der Aus-, Fort- und



Heike Jockisch referierte über unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Jockisch gelang es, in ihrem bewegenden Vortrag den Zuhörern eindrücklich zu verdeutlichen, vor welchen Herausforderungen die jungen Geflüchteten in Deutschland stehen. Sie müssen nicht nur traumatische Erlebnisse verarbeiten, sondern lernen, sich in einer völlig fremden Kultur zurechtzufinden. Daher sei ein kultursensibles Zusammenwirken von Jugendhilfe und traumaspezifi-

scher Psychotherapie besonders wichtig, um jungen Flüchtlingen zur Seite zu stehen.

Zum nächsten Thema „Jugendhilfe als sicherer Ort!? – Professionelle Begleitung von jungen Menschen auf dem schwierigen Weg ins Leben“ sprachen zwei Referentinnen: Den Anfang machte **Birgit Zeller**, Leiterin des Landesjugendamtes Rheinland-Pfalz. Im Mittelpunkt ihres Vortrages standen junge Erwachsene, die über ihren 18. Geburtstag hinaus auf Hilfe angewiesen sind. Die sogenannten „Care Leaver“, die den Weg von der Jugendhilfe ins Erwachsenenleben antreten, stellte Zeller als neue Zielgruppe der Kinder- und Jugendhilfe vor und präsentierte entsprechende Programme zu deren Unterstützung. **Dipl.-Soz. Hiltrud Göbel**, Sachgebietsleiterin Allgemeiner Sozialer Dienst im Amt für Jugend und Familie der Stadt Mainz, erläuterte im folgenden Vortrag die rechtlichen Grundlagen der Hilfe für junge Erwachsene. Sie zeigte auf, welche Formen der ambulanten und stationären Hilferbringung möglich sind und welche Schwierigkeiten bei deren Umsetzung entstehen können.

Den letzten Fachvortrag der Tagung hielt **Prof. Dr. Tina In-Albon**, Inhaberin des Lehrstuhls für Klinische Psychologie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters an der Universität Koblenz-Landau. In ihrer Präsentation



Impressionen vom Herbstfest (unten: Peter Andreas Staub, Sabine Maur und Dr. Andrea Benecke)

ging sie auf die Grundlagen des diesjährigen Tagungsthemas ein: Was sind Emotionen überhaupt und wozu sind sie da? Wie entwickeln sich Emotionsregulation und emotionale Kompetenz? Welche Störungen können bei der Ver-

arbeitung von Emotionen auftreten? Abschließend erläuterte sie verschiedene Interventionsmöglichkeiten zur Emotionsregulation und Stärkung der emotionalen Kompetenz.

Trotz unterschiedlicher thematischer Ausrichtung hatten die Vorträge der Fachtagung eines gemeinsam: Sie machten allesamt deutlich, wie wichtig eine enge Vernetzung zwischen der stationären Psychiatrie und der ambulanten Psychotherapie, zwischen der Psychotherapie und der Jugendhilfe und zwischen verschiedenen Helfersystemen ist. Mit einem Schlusswort der Vizepräsidentin endete die Fachtagung und ging ins Herbstfest über.

Beim Fingerfood-Buffer, untermalt vom Spiel des Pianisten, bot sich die Gelegenheit zum fachlichen Gespräch und kollegialen Austausch. Dank des milden Spätsommerwetters konnten die Teilnehmer den Tag auch auf der Terrasse und den Grünflächen des Atrium Hotels ausklingen lassen. Insgesamt war die Resonanz der Teilnehmer auf die Tagung und das Herbstfest sehr positiv. Wir freuen uns also schon auf die nächste Fachtagung!

Interessierte können sich die Präsentationen zu den diesjährigen Vorträgen auf der Homepage der LPK RLP (www.lpk-rlp.de) unter dem Reiter „Aktuelles“ ansehen.

LPK RLP initiierte Treffen mit Vertretern der Ministerien zum Thema Psychotherapie mit Flüchtlingen

Psychotherapeutische Behandlung von psychisch kranken Flüchtlingen scheidet häufig an der Genehmigungspraxis der zuständigen Kommunen. Schutzbedürftigen Personen kommt jedoch gemäß der EU-Aufnahmerichtlinie 2013/33/EU ein besonderer rechtlicher Status zu, aus dem sich ergibt, dass ihnen die „erforderliche medizinische oder sonstige Hilfe, einschließlich erforderlichenfalls einer geeigneten psychologischen Betreuung“ gewährt werden muss. Darauf hat Herr Dr. Elias Bender, Referatsleiter

für Rechtsfragen der Flüchtlingspolitik im Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz (MFFJIV) in einem elektronischen Rundschreiben hingewiesen, das sich an alle zuständigen Leistungsbehörden in Rheinland-Pfalz richtete.

Der Versendung des Briefes ging ein Treffen zwischen der Vizepräsidentin der LandesPsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz, Dr. Andrea Benecke, der Geschäftsführerin der

Kammer, Petra Regelin, dem Referatsleiter Dr. Bender vom MFFJIV und Frau Dr. Julia Schwaben vom Referat „Psychiatrie und Maßregelvollzug“ des Gesundheitsministeriums voraus. Begleitet wurden Frau Dr. Benecke und Frau Regelin von Kammermitglied Sibylle Merkel, die Psychotherapeutin in Alzey ist. Aufgrund ihrer eigenen positiven Erfahrungen konnte sie berichten, wie die Zusammenarbeit zwischen kommunalen Behörden und Psychotherapeuten im Idealfall abläuft.

Selten funktioniert die Zusammenarbeit aber so reibungslos wie in Alzey: Zahlreiche betroffene Psychotherapeuten hatten beim Runden Tisch zum Thema „Psychotherapie mit Flüchtlingen“, zu dem die LPK RLP im April eingeladen hatte, die Genehmigungspraxis der Kommunen beklagt. Häufig käme es zu einer Fehlbeurteilung psychischer Erkrankungen durch Sozialbehörden. Insgesamt würden Psychotherapien nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) viel zu selten gewährt.

Der Rundbrief des MFFJIV weist daher ausdrücklich darauf hin, dass die Leistungsbehörden bei Anwendung des AsylbLG die Vorgaben der EU-Aufnahmerichtlinie 2013/33/EU zu beachten haben, die für den Personenkreis der schutzbedürftigen Personen einen erweiterten Rechtsanspruch im Zuge der medizinischen Leistungsgewährung festsetzt.



Dr. Elias Bender, Sybille Merkel, Petra Regelin und Dr. Andrea Benecke bei ihrem Treffen im Ministerium (nicht im Bild: Dr. Julia Schwaben)

In der EU-Aufnahmerichtlinie werden als schutzbedürftige Personen (nicht abschließend!) aufgezählt: Minderjährige, Behinderte, ältere Menschen, Schwangere, Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern, Opfer des Men-

schenhandels, Personen mit schweren körperlichen Erkrankungen, Personen mit psychischen Störungen und Personen, die schwere Formen psychischer, physischer und sexueller Gewalt erlitten haben. **Diese Personen sind stets als schutzbedürftig zu qualifizieren und haben einen Anspruch auf die erforderliche medizinische oder sonstige Hilfe, einschließlich erforderlichenfalls einer geeigneten psychologischen Betreuung.**

Es bleibt zu hoffen, dass Rundschreiben des MIFFJIV seine Wirkung nicht verfehlt und in Zukunft schutzbedürftigen Flüchtlingen die ihnen zustehende psychotherapeutische Behandlung gewährt wird – sodass sich die Zusammenarbeit zwischen Psychotherapeuten und kommunalen Behörden auch andernorts so problemlos gestaltet wie LPK-Mitglied Merkel es aus Alzey berichtete.

Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Abgabe und Übernahme von Psychotherapeutischen Praxen“ am 5. November 2016

Trotz strömenden Regens war die von der LPK RLP angebotene Fortbildungsveranstaltung zur Abgabe und Übernahme von Psychotherapeutischen Praxen gut besucht. 45 gespannte Zuhörer hatten sich im Erbacher Hof in der Mainzer Altstadt eingefunden, als die Vizepräsidentin der LPK RLP, **Dr. Andrea Benecke**, die Veranstaltung eröffnete.

Sie sprach über die Erfolgsgeschichte der Psychotherapie: diese friste kein



Zuhörer im Erbacher Hof

Nischendasein mehr, sondern habe immer mehr an Bedeutung gewonnen und sich bewährt. Diese gewachsene

Bedeutung habe zur Folge, dass auch die in die Psychotherapie gesetzten Erwartungen gestiegen seien. Neue Formate und flexiblere Angebote würden gefordert und Therapeuten zukünftig mit neuen Befugnissen ausgestattet. Andrea Benecke zeigte sich zuversichtlich, dass die Psychotherapeutenschaft die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen werde. Sie ermunterte ihre Zuhörer dazu, sich den neuen Aufgaben zu stellen und die sich bietenden Möglichkeiten zu nutzen. Anschließend übergab sie das Mikrophon an den ersten Referenten, **Olaf Diederichs**, ehemals stellvertretender Leiter der Abteilung Sicherstellung der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) RLP, seit 1. November 2016 Geschäftsführer der Psychotherapeutenkammer Hessen.

Herr Diederichs stellte zunächst aktuelle versorgungspolitische Entwicklungen dar und erläuterte Hintergründe der Bedarfsplanung. Anschließend beschrieb er den Ablauf des Praxismachbesetzungsverfahrens für den halben

und ganzen Kassensitz. Ausführlich ging Diederichs auf die Möglichkeiten und Grenzen der aktiven Gestaltung der Übernahme und Abgabe von Pra-



Referent Olaf Diederichs

xen ein, erklärte mögliche Formen der Anstellung und die Bedeutung der Übergabe von materiellen und immat-

teriellen Gütern. Diederichs gelang es, diese eher trockenen Themen anschaulich und unterhaltsam zu präsentieren. Das Angebot des Referenten, schon während des Vortrags für Fragen zur Verfügung zu stehen, wurde von den Zuhörern rege genutzt. Auch in der Mittagspause, in der ein Buffet mit leckerem Fingerfood bereitstand, trugen viele Teilnehmer ihre Anliegen an Herrn Diederichs heran.

Sabine Maur, Psychologische Psychotherapeutin aus Mainz und Vorstandsbe-

auftragte der LPK, übernahm die Moderation des zweiten Teils der Veranstaltung und kündigte den nächsten Referenten an: Steuerberater **Wolfgang Steidl**, Geschäftsführer der Advimed Steuerberatungsgesellschaft mbH, erläuterte im ersten Teil seines Vortrags die steuerrechtlichen Grundlagen rund um die Abgabe und den Verkauf von psychotherapeutischen Praxen. Dabei ging er unter anderem auf die Besteuerung der Praxisübertragung, den Freibetrag und den begünstigten Steuersatz für den Veräußerungsgewinn sowie die Ermittlung des Verkehrswertes der

Praxis näher ein. Im zweiten Teil des Vortrags standen die steuerlichen Aspekte von Praxisgründung und Praxiserwerb im Mittelpunkt. Auch hier wurde schnell deutlich, dass großer Erklärungsbedarf unter den Zuhörern bestand, sodass Herrn Steidl viele Fragen gestellt wurden.

Die LPK RLP plant auch zukünftig, ihre Mitglieder mit Veranstaltungen wie dieser zu informieren und zu unterstützen, und freut sich, dass dieses Angebot auf reges Interesse stößt.

Rede der Vizepräsidentin der LPK RLP auf Fachtagung der Kliniken Wied



Dr. Wolf-Detlef Rost, Prof. Dr. Wilma Funke, Peter Missel, Björn Sufke, Dr. Andrea Benecke, Dr. Welf Schroeder

Die Kliniken Wied, die Patienten mit stoffgebundenen Abhängigkeitserkrankungen behandeln, stellten ihre Fachtagung am 21. September 2016 unter das Motto „**Psychotherapie der Sucht**“.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Suchtpsychologie durchgeführt wurde, standen psychotherapeutische Methoden als unverzichtbare Bestandteile der Suchtbehandlung. Nach der Begrüßung und thematischen Einführung durch die leitende Psychotherapeutin der Kliniken Wied, Prof. Dr. Wilma Funke, sprach **Dr. Andrea Benecke, die Vizepräsidentin der LPK RLP**, ein Grußwort.

Sie legte den Schwerpunkt ihrer Rede auf den Alkoholkonsum. Alkohol ist nach Nikotin das häufigste Suchtmittel in Deutschland. Rund 74.000 Menschen sterben in Deutschland jedes Jahr an den Folgen ihres Alkoholkonsums bzw. des kombinierten Konsums von Alkohol und Tabak. Zudem fördert Alkohol Gewalttaten und Verkehrsunfälle und ist Risikofaktor für weitere 200 Erkrankungen. Benecke führte aus, dass viel zu wenige der Alkoholkranken in Behandlung seien und die Behandlung häufig zu spät einsetze: Nur zehn bis zwanzig Prozent der Alkoholabhängigen nähmen professionelle Unterstützung in Anspruch, eine

stationäre Behandlung erfolge durchschnittlich erst zwölf Jahre nach den ersten Alkoholproblemen.

Die Vizepräsidentin beklagte, dass es in Deutschland kaum wirksame Präventionsmaßnahmen gegen die Abhängigkeit von Alkohol gäbe und die Sucht zu selten erkannt würde. Zudem sei das Suchthilfesystem in Deutschland zu stark fragmentiert: An der Versorgung von alkoholkranken Menschen seien viele verschiedene Akteure und Einrichtungen beteiligt, die nicht eng genug zusammenarbeiten würden. Vor allem die langen Wartezeiten zwischen Entzug und Entwöhnung benannte Benecke als problematisch. Sie wies außerdem auf die große Notwendigkeit von stabilisierenden Maßnahmen zur Nachsorge nach der Entwöhnung hin. Der Anteil der psychotherapeutischen Behandlungen in der Nachsorge sei sehr gering.

Am Ende ihrer Rede machte Dr. Andrea Benecke deutlich, dass der Berufsstand der Psychotherapeuten die genannten Missstände nicht länger hinnehmen möchte: Zu ihrer Behebung hat die Bundespsychotherapeutenkammer im Mai einen „Standpunkt Alkohol“ mit 15 Maßnahmen erarbeitet. (Weitere Informationen zum „Standpunkt Alkohol“ der BPTK finden Sie auf unserer Homepage). Im Anschluss an die Vizepräsidentin der LPK RLP, referierten Dr. Wolf-Detelef Rost aus Gießen und Björn Sufke aus Bielefeld.

Im letzten Vortrag thematisierte Peter Missel von den AHG Kliniken in Daun den „Stellenwert der Psychotherapie in der medizinischen Rehabilitation bei Abhängigkeitserkrankungen“. Nach der Mittagspause wurden drei Workshops angeboten und es bestand die Möglichkeit, die Kliniken Wied und ihr Konzept kennenzulernen.

Wir sind umgezogen!

Die Geschäftsstelle der LPK RLP ist ab sofort unter einer neuen Adresse zu finden:

Diether-von-Isenburg-Str. 9-11

55116 Mainz

Die bisherigen Telefonnummern ändern sich nicht!

Weitere aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.rlp-lpk.de

Beitrag 2017

Anlage zur Beitragsordnung vom 14. November 2012 (Psychotherapeutenjournal 4/2012, Einhefter Seite 13-14)

Aufgrund von § 2 Abs. 4 Satz 1 der Beitragsordnung hat die Vertreterversammlung am 29. Oktober 2016 beschlossen, die Höhe des Regelbeitrags für das Jahr 2017 auf 540,00 Euro festzusetzen.

Die Höhe des Regelbeitrags wird nach Genehmigung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie vom 15.11.2016 Az. 652-01-723-10.4 hiermit ausgefertigt und ist öffentlich bekannt zu machen.

Mainz, den 15.11.2016

*Dr. Andrea Benecke
Vizepräsidentin*



Der Vorstand und die Geschäftsstelle wünschen allen Mitgliedern und Kollegen eine schöne Weihnachtszeit und alles Gute für das neue Jahr.

Geschäftsstelle

Diether-von-Isenburg-Str. 9-11
55116 Mainz
Tel.: 06131/93055-0
Fax: 06131/93055-20
service@lpk-rlp.de
www.lpk-rlp.de